

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 40. Donnerstag, den 5. October 1843.

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Vermischtes.

In Glatz hat sich am 28. Septbr. ein furchtbares Unglück zugetragen. Die Familie eines hiesigen Brauers feierte den Namenstag des Vaters und Großvaters. Nachmittags um 4 Uhr hatten sich ungefähr 10 Personen in dem, in der vorigen Woche erbauten offenen Belvedere des Gartens versammelt. Ein zu der Familie gehöriger Knabe spielt bei dieser Gelegenheit mit Streichzündhölzern; eines derselben fällt brennend auf den Boden, und als es der Vater des Knaben mit dem Fuße austreten will, durch eine Ritze in das darunter befindliche Gartenhaus. Hier befand sich ein Centner Schießpulver — die spätere Untersuchung wird ergeben, durch wessen Verschuldung. Eine entsetzliche Explosion zerschmettert den ganzen Bau! Bretter und Ziegel werden über das Dach des Hinterhauses geschleudert; ein Kind, durch die Luft geworfen, spießt sich niederfallend auf dem Staketenzaune. Welch' ein herzbrechender Anblick! Kein einziges Mitglied der Familie ist ohne bedeutende Verletzung; man sieht nur brennende Kleider und leblose und verstümmelte Körper. Ein vierjähriger, kräftiger Knabe, der 40 Schritte fortgeschleudert worden war, starb nach wenigen Minuten. Der 83jährige Vater des Wirthes hat die Rippen auf einem Pfahle gebrochen, an den er geworfen worden war, und sieht seinem Tode entgegen. Die Wirthin ist an Gesicht, Händen, Rücken und Lenden gräßlich verbrannt und wird kaum erhalten werden. Ihr Mann ist an Gesicht und Händen nicht weniger furchtbar zugerichtet. An seinen Händen löst sich das Fleisch ab und das Gesicht ist schwarz und zur Ungestalt aufgeschwollen. Noch jetzt kann kein einziger der armen Unglücklichen die Augen öffnen. Das am Zaune aufgespießte Kind, dem die Eingeweide aus dem Leibe hingen, ist allein nicht verbrannt und befindet sich nach sorglicher Verbindung der Wunde erträglich. Alle Uebrigen sind gleichmäßig verbrannt, selbst der Säugling, den die Mutter auf dem Arme trug und erst dann von sich warf, als ihre Kleider in hellen Flammen standen. Die Aerzte geben Hoffnung, wenigstens den größeren Theil der Familie zu erhalten. Die allgemeinste Theilnahme giebt sich kund. Eine Menge von Leuten haben freiwillig ihre Dienste, besonders zu Nachtwachen angeboten. Der Himmel stehe den Verunglückten in ihren Leiden bei!

Am 28. Sept. c. Abends wurde der Gedingemann Bräuer aus Nickrisch auf einer Neißwiese bei Wendischossig unter einem Strauche todt aufgefunden. Er war bei einem Verwandten in der Nachbarschaft zu Besuch gewesen und muß sich unterwegs vielleicht aus Müdigkeit niedergelegt haben, und dort vom Schlage getroffen worden sein.

In einer Vorstadt Wiens lebte die junge Wittwe eines Gärtners, welche sich und ihr einziges Kind, ein Mädchen von 6 Jahren, von dem Ertrage eines kleinen Gemüsehandels ernährte. Die Frau war hübsch, trug sich anmuthig, und es hatten sich bald nach dem Tode ihres Mannes mehrere Bewerber eingefunden, und unter diesen Einer, der sie liebte, und den sie wieder liebte. Das Pärchen lebte darauf im vertrautesten Umgange, aber — ohne den Segen des Priesters. Die Nachbarinnen der jungen Wittwe spöttelten und zischelten viel, und diese fühlte bitter das Peinigende ihrer Lage, allein ihr Geliebter wollte von keiner Heirath wissen, und so oft sie auch in ihn drang, weigerte er sich entschieden, unter dem Vorgeben: „er heirathe keine Frau mit einem Kinde; das gäbe eine unglückliche Ehe." Da faßte die Frau einen gräßlichen Entschluß. Unter dem Hause, in dem sie wohnte, lag ein tiefer und feuchter Keller, der zur Aufbewahrung von Gemüsen und Früchten diente, mit nur einem kleinen Fenster, das auf einen öden Holzplatz sah. Eines Abends nahm die Wittwe ihr Kind bei der Hand und stieg mit ihm in diesen Keller hinab. „Hier bleibst, Lehnerl," herrschte sie die Kleine an, und ohne auf das leise Weinen des armen Kindes zu achten, schloß sie die schwere Thüre und entfernte sich. Zwei lange Tage vergingen, ehe die Wittwe in der Dämmerung wieder hinabstieg zum Keller. Sie lauschte an der Thür, aber Alles war still. Sie rief: „Lehnerl!" Da vernahm sie jedoch gleich die Stimme ihres weinenden Kindes, Klagelaute, so rührend, daß ein Stein sich erbarmt hätte. „Mutterl, Mutterl, rief das Kind, gieb mir doch a Brod, a Stückel Brod." Aber die Mutter wandte sich ab, und stieg wieder hinauf; ihr Herz zitterte, aber nicht vor Schmerz, sondern vor Furcht und Erregung, daß des Kindes Hilfeflehen ein menschliches Ohr erreichen könnte, und weil der Tod so lange zögerte, sein Opfer zu ergreifen. Wiederum verstrichen 24 Stunden, und als es dunkelte, stieg die Wittwe abermals hinab und rief durch die Thüre: „Lehnerl!" Lehnerl antwortete wieder und sein Flehen traf der Mutter Herz wie mit tausend Dolchen. „Mutterl, Mutterl," rief die Kleine mit schwacher schon erlöschender Stimme, „gieb mir a Brod, a Stückel Brod!" Aber die Thür öffnete sich nicht, und während das Kind noch flehte, saß die Wittwe schon oben in ihrem Zimmer und theilte mit ihrem Geliebten das Abendessen. Als der Abends des vierten Tages gekommen war, da stieg sie zum dritten Male hinab und rief: „Lehnerl!" Es erfolgte keine Antwort. „Endlich," rief sie mit wahnsinniger Freude. Sie wollte aber ganz sicher sein und rief noch einmal lauter und dringender: „Lehnerl, Lehnerl!" Da drang ein dumpfes Stöhnen an ihr Ohr, und anstrengend lauschend, hörte sie wieder die verhängnißvollen Worte: „Mutterl, Mutterl, a Stückel Brod!" aber diesmal nur leise wimmernd, denn der Engel des Todes hatte sich schon über das Kind gebeugt, es zu küssen. Und die Rabenmutter ging davon, teuflischen Zorn im Herzen, und erst nach drei Tagen stieg sie wieder hinab und öffnete die Thüre; da lag das Kind bleich, kalt — todt. — In der Frühe des nächsten Tages hörten die Nachbarn aus dem Hause der Wittwe ein erbärmliches Klagegeschrei, und als sie bestürzt hineintraten, führte sie das böse Weib, das sich wie eine Verzweifelnde geberdete, in ihre Kammer. Hier lag die kleine Helene auf ihrem Bettchen. Die Mutter hatte sie gereinigt und sie in ein weißes Kleid gehüllt; ein Sträußchen ruhte auf ihrem Herzen. Das bleiche Gesichtchen zeigte keine Spur des schrecklichen Kampfes, dem die Erbarmungswürdige unterlegen. Man rief einen Arzt herbei; er blickte flüchtig auf die Leiche, — und da jede äußere Spur einer Verletzung fehlte, stellte er den Todtenschein aus. Tags darauf fand das Begräbniß statt. Dem Sarge folgte Hand in Hand eine Schaar lieblicher Kinder, — die Gespielen des kleinen Lehnerl; einige Nachbarinnen der Gärtnerswittwe hatten sich ebenfalls dem Zuge angeschlossen, auch ein Priester folgte. Als man den Sarg in die Gruft gesenkt und jedes eine Hand voll Erde darauf gestreut hatte, trat der Priester vor, wie dies üblich ist, ein kurzes Gebet zu sprechen. Er betete das „Vater Unser", jenes einzige Gebet, das Alles einschließt, was der Mensch von Gott zu erbitten hat, und er sprach es so voll ächter Weihe, so eindringlich, daß die Thränen in die Augen aller Anwesenden traten. Nur ein Auge weinte nicht, und folgte doch mit Beben seinen Worten, es war die

Mutter, die ihr gemordetes Kind begrub, und als der Priester an die Worte kam: „Unser täglich Brod gieb uns heute!" da tönte es wie ein Donnerschlag an das Ohr des schuldigen Weibes; mit einem fürchterlichen Angstschrei stürzte sie zur Erde, die Hand Gottes hatte sie getroffen; sie erwachte als Wahnsinnige und erzählte nun unter Lachen und Thränen ihre grauenvolle That.

Am 30. Sept. Nachmittags 5 Uhr stürzte sich der Stadtgärtner Brückner aus einem Fenster des hiesigen Korrektionshauses und starb bald darauf. Ein früherer Versuch, sein Leben in der Neiße zu enden, war ihm mißglückt.

Der Franzose liebt die Freiheit wie seine Geliebte, der Engländer wie seine ihm angetraute Frau, und der Deutsche liebt die seinige wie seine alte Großmutter.

Ein junger Stutzer hatte sich von einem Schneider einen Anzug anfertigen lassen. Dieser saß ganz vortrefflich, hatte aber den Fehler, daß die Taschen leer waren und blieben. Dies gab die unschuldige Ursache, daß der Schneider keine Zahlung erhielt. Er kam, ging, kam wieder, bat, drang, drohte, klagte, suchte Execution nach — Alles blieb erfolglos. Endlich fiel ihm in einem Anfalle von Großmuth ein: der Mann, welcher nicht im Stande wäre, seine Kleider zu bezahlen, könnte auch wegen der Miethe in Verlegenheit kommen, und er besorgte ihm daher ein freies Logis — im Schuldarrest. — Hier saß nun der arme Wicht und hatte Langeweile. Doch eines Morgens thut sich die Thür seines Gefängnisses auf, und der Schneider wird zu ihm geführt als sein bleibender Gesellschafter. „Wie?" — schrie der Stutzer auf, — „fürchten Sie, hartherziger Mann, daß ich Ihnen von hier entwischen werde und setzen sich selbst als mein Wächter her?" — „Ach!" — seufzte der Schneider — „ein Geschick, in der tragischen Gestalt Ihres schwarzen Anzuges, führt uns Leidensbrüder hier zusammen. Sie konnten mir den fertigen Anzug, ich konnte das Tuch dazu dem Kaufmann nicht bezahlen, von dem ich es entnommen. Trösten Sie mich; ich will Sie trösten." —

Ein Chinese wunderte sich, daß auf der höchsten Spitze des Stephansthurmes in Wien ein Adler angebracht wurde. Was wundern Sie sich, — sagte ihm ein Wiener, — bei Euch zu Land' besetzen's ja alle hohen Stellen mit Viehchern. —

Ein paar ehrliche, aber etwas einfältige Landleute, welche von dem Brande des Berliner Opernhauses gehört hatten, unterhielten sich auf ihrem Heimwege von den außerordentlichen Baulichkeiten in der Stadt und — setzte einer hinzu: da ihr Weg sie gerade an dem neuen städtischen Krankenhause vorbeiführte, weißt du denn, daß dies Gebäude hier als Opernhaus für Berlin bestimmt ist und dahin geschafft werden soll?

In Monomotapa darf kein Mensch einen Witz reißen, ohne dafür eine Abgabe an den Staat zu entrichten. Man nennt dies: die Steuer auf das attische Salz.

(Getränk aus Erbsenschoten.) Die Schoten der grünen Erbsen enthalten soviel Zuckerstoff, daß sie, mit Wasser abgekocht, eine Flüssigkeit liefern, die an Geschmack und Geruch der Malzbrühe täuschend ähnlich ist. Wenn man einer solchen Abkochung mit Salbei oder Hopfen den Geschmack des Bieres giebt und sie mit Hefe gähren läßt, so erhält man ein vortreffliches Getränk. Die Bereitungsart selbst ist sehr einfach. Man thut eine Quantität grüner Erbsenschoten in einen großen Kessel, schüttet soviel Wasser darüber, daß es ½ Zoll hoch über den Schoten steht, und erhitzt es 3 Stunden lang, ohne es kochen zu lassen; dann filtrirt man die Flüssigkeit ab, setzt soviel Salbei- oder Hopfenabkochung hinzu, daß sie hinlänglich bitter wird, und läßt sie dann mit Hefe, wie andere Würze, gähren. Wenn man in der Abkochung, ehe man sie abkühlen läßt, eine zweite Quantität Schoten kocht, so wird sie so stark mit Zuckerstoff geschwängert, daß sie nach der Gährung ein Getränk liefert, das der engl. Ale sehr nahe steht.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag um 2¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem muntern Knaben zeigt hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an

Semichau bei Bautzen, am 3. October 1843.

Gehler, Rittergutsbesitzer.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Joh. Aug. Ramsch, Aufseher in der Kön. Strafanstalt allh., u. Frn. Joh. Caroline geb. Kindler, T., geb. den 17., get. den 24. Sept., Joh. Amalie Marie Louise. — Hrn. Joh. Christ. Wilh. Jul. Ebert, Unteroffiz. im 6. Landwehrreg. u. Tischlergeselle allh., u. Frn. Clara Emilie geb. Lasbiegler, S., geb. d. 8., get. den 24. Sept., Julius Herrmann. — Mstr. Carl Gotth. Seidel, B.u.Tuchm. allh., u. Frn. Juliane Friederike geb. Menzel, Sohn, geb. den 17., get. d. 24. Sept., Carl Julius. — Joh. Gottfr. Ramke, Inw. allh., u. Frn. Joh. Rosine geb. Wünsche, S., geb. d. 13., get. den 24. Sept., Joh. Gustav. — Joh. Gottlieb Pietsch, Inw. allh., u. Frn. Anne Ros. geb. Hennig, S., geb. den 8., get. den 24. Sept., Joh. Aug. — Christ. Friedr. Moritz Heinze, Tischlerges. allh., u. Frn. Aug. Louise geb. Brückner, S., geb. den 12., get. den 25. Sept., Auguste Pauline. — Mstr. Joseph Joh. Lukawsky, B. u. Schneider allh., u. Frn. Emilie Mathilde geb. Hensel, T., geb. den 11., get. den 24. Sept. in der kath. Kirche, Florentine Josephine Ottilie.

(Gestorben.) Fr. Marie Elisab. Wutke geb. Eckert, Joh. Chst. Wutkes, Schuhmacherges. allh., Ehegattin, gest. d. 20. Sept., alt 55 J. 7 M. 11 T. — Hr. Ad. Wilh. Habermann, B. u. Wurstfabr. allh., gest. d. 21. Sept., alt 39 J. 6 M. 18 T. — Jgfr. Joh. Chst. Fried. Krause, Joh. Krauses, Müllerges. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Altmann, T., gest. den 21. Sept., alt 28 J. 1 M. 1 T. — Jgfr. Agnes Bertha Geißdorf, weil. Mstr. Carl Friedr. Geißdorfs, B. u. Schneiders allh., und weil. Frn. Frieder. Henr. geb. Gast, T., gest. den 26. Sept., alt 18 J. 11 M. 29 T. — Weil. Frn. Joh. Chst. Doroth. Hartmann geb. Pietsch, S., z. Z. Mstr. Carl Gottlob Hartmanns, B. u Stadtbüchsenm. allh., und Frn. Joh. Henr. geb. Heinitz, Pflegesohn, Carl Friedr. Gustav, gest. den 26. Sept., alt 13 J. 7 M. 12 T. — Mstr. Carl Aug. Tzschaschels, B. u. Tapeziers allh., u. Frn. Aug. Wilh. geb. Greulich, S., Gustav Edward Herrmann, gest. den 20. Sept., alt 5 M. 18 T. — Chst. Amalie Mühle unehel. S., Bruno Georg Ottokar, gest. den 22. Sept., alt 5 M. — Wilh. Pius Napoleon Gehrig's, Handelsmannes allh., und Frn. Anna Elisabeth geb. Tzschoch, T., Joh. Chst. Henr. Charl. Amalie, gest. den 23. Sept., alt 8 M. 20 T. — Mstr. Carl Julius Lehmann's, B., Täschners u. Tapeziers allh., u. Frn. Chst. Emilie geb. Mönnig, S., Paul Heinrich, gest. den 23. Sept., alt 11 T. — Fr. Anna Rosine Höhne geb. Biehsan, weil. Joh. Gottlieb Höhne's, Inwohn. allh., Wittwe, gest. d. 23. Sept., alt 49 J. — Joh. Carl Louis Fiebig's, Schneiderges. allh., u. Frn. Chst. Marie verehel. gewes. Lachmann geb. Stein, unehel. T., Anne Marie Pauline, gest. den 25. Sept., alt 6 M. 28 T. — Frau Dorothee Eisler geb. Thouritte, Hrn. Gottfried Eislers, B. u. Kön. Land- u. Stadtgerichtsboten allh., Ehegattin, gest. den 20. Sept., alt 58 J. 10 M. 2 T. — Hrn. Gustav Wilh. Joseph Julius v. Stephany, Kön. Justizrath u. Landschaftssynd. allh., und weil. Frau Marie Mathilde geb. Bodin-Desmolands, T., Emilie Charl. Helene Mathilde, gest. den 28. Sept., alt 2 J. 1 M. 4 T.

Nachweisung der Bierabzüge vom 7. bis mit 12. Oct. 1843.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschänkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
7. October	Frau Langer	selbst	Untermarkt	Nr. 265	Weizen
— —	Frau Dreßler	Herr Berchtig	Neißstraße	= 351	Gersten
10. —	Hr. Walther	1. Königsb. Hr. Heine	Brüderstraße	= 6	Weizen
12. —	Derselbe	Herr Schmidt	Brüderstraße	= 6	Weizen
— —	Herr Gröschel	selbst	Neißstraße	= 351	Gersten

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 28. Sept. 1843.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	18 sgr.	9 pf.	2 thlr	— sgr.	— pf.
= = Korn	1 =	20 =	— =	1 =	15 =	— =
= = Gerste	1 =	6 =	3 =	1 =	— =	— =
= = Hafer	— =	20 =	7 =	— =	16 =	3 =

Subhastations-Patent.

Das dem Gastwirth Heinrich Gustav Weiner gehörige, zu Seidenberg sub Nr. $\frac{123}{224}$ belegene Gasthofsgrundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur zu Görlitz einzusehenden Taxe auf

8248 Thlr. 23 sgr. 6 pf. abgeschätzt, soll den 1. April 1844 Vormittags 10 Uhr im Gerichtszimmer zu Seidenberg subhastirt werden.

Görlitz, den 18. September 1843.

Das Standesherrliche Gerichtsamt Seidenberg.

☞ Gegen ganz gute hypothekarische Sicherheit, werden ohne Einmischung eines Dritten 5000 thlr. gesucht, und desfallsige Adressen unter der Chiffre K. durch die Exped. der Görl. Fama erbeten.

Gelder liegen zum Ausleihen bereit und Grundstücke empfiehlt zum An- und Verkauf, unter andern ein Freigut mit massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 65 Morgen säbares Land, 36 M. Haide, und 20 M. Wieseland ist um 3000 thlr. zu verkaufen durch

den Agenten Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

In Nieder-Hennersdorf bei Görlitz ist die Gartennahrung Nr. 23, an der Sohraer Straße gelegen, mit von Grund aus massiv neugebautem 2stöckigen Wohnhause, einer Scheune und 12 berliner Scheffel Acker- und Wieseland aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

Ein Freibauergut in der Oberlausitz, welches Boden erster Klasse hat, so auch Wiesen, welche einjährigen Ertrag über 400 Centner Heu ergeben, ist mit sämmtlicher Ernte und dem lebenden und todten Inventarium sofort zu verkaufen. Die Wirthschaftsgebäude sind im besten Zustande und massiv. Näheres ertheilt der Oeconomie-Inspektor Eitner in Jänkendorf Nr. 31.

Eine große gewölbte Niederlage ist sogleich zu vermiethen bei Augustin am Obermarkte.

Es können ein oder zwei Schüler Logis mit Kost und Bedienung erhalten in der Langengasse Nr. 230.

In Nr. 156 ist eine Stube mit oder ohne Meublement an eine einzelne Person zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Eine ausmeublirte Stube an der Sommerseite ist in Nr. 34 zu vermiethen.

In der obern Neißgasse Nr. 351 ist parterre vornheraus eine Stube mit Meubles an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Eine Stube für eine einzelne Person ist mit oder ohne Meubles von Weihnachten ab zu vermiethen bei Winter.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich nicht mehr in der Neißgasse, sondern in der Nonnengasse Nr. 66 bei Hrn. Weider wohne, und ersuche meine geehrten Kunden hiermit, mich auch hier mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Auch ist daselbst eine Stube vornheraus an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres bei Unterzeichnetem.

W. Perkuhn jun.,
Kleidermacher.

Bekanntmachung.

Von der Königlichen Baugewerkenschule zu Zittau wird hierdurch bekannt gemacht, daß der neue Lehrcursus künftigen

16ten October d. J.

beginnen soll. An diesem Tage haben sich nicht nur diejenigen zu melden, welche erst aufgenommen seyn wollen, sondern auch jene, welche den ersten Cursus bereits vollendet haben, und nun in den zweiten einzutreten gedenken. Auch solche, welche beide vorgeschriebene Lehrcursus bereits vollendet haben und gesonnen sind, den Unterricht in einigen Zweigen ferner zu benutzen, haben sich an dem angegebenen Tage zu melden. Die Anmeldung und Aufnahme geschieht am genannten Tage Nachmittags 3 Uhr im Lokale der Königl. Gewerbeschule. Die Neueintretenden haben Zeugnisse der geschehenen Schutzpockenimpfung, der erfolgten kirchlichen Confirmation und ihres bisherigen Wohlverhaltens beizubringen.

Zittau, den 26. September 1843.

Friedr. Lindemann.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Allerhöchst privilegirte Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
garantirt durch ein Actien-Kapital von einer Million Thaler Preuß. Cour. und der Ober-Aufsicht eines Königl. Commissarius unterworfen,
gewährt den Versicherten die besondere Bequemlichkeit:
1) Die Policen nach Gefallen an deren Inhaber (au porteur) oder an den künftig sich legitimirenden Eigenthümer derselben zahlbar auszustellen;
2) die Prämien für lebenslängliche Versicherungen nach freier Wahl in jährlichen, viertel- oder halbjährlichen Terminen entrichten zu dürfen,

und bietet zugleich eine große Anzahl der verschiedensten Versicherungsarten zur Auswahl dar, von denen hier vorzugsweise nur diejenige erwähnt wird, durch welche der Versicherte das Recht erwirbt:
das Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre selbst zu erheben, oder wenn er früher stirbt, es seinen Erben oder einer von ihm bestimmten Person dergestalt zu hinterlassen, daß sie es an dem Verfalltermine statt seiner erheben kann (s. g. Sparkassen-Versicherung).

Das Nähere hierüber ergeben das Geschäfts-Programm und der Geschäftsplan der Gesellschaft, von denen Exemplare so wie Antrags-Formulare bei jedem Agenten der Gesellschaft (hier im Geschäfts-Büreau, Spandauerstraße Nr. 29) stets zu erhalten sind.

Berlin, den 1. Oct. 1843.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaubt sich der Unterzeichnete, die resp. Versicherten zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß auch bei der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ebenso wie bei allen andern derartigen Anstalten, die Aufrechthaltung der Versicherung durch die fortlaufende prompte Entrichtung der Prämien an den Fälligkeitsterminen bedingt wird, daß zwar auch nach Eintritt der letztern die jährlich zu entrichtenden Prämien noch binnen vier Wochen, die viertel- oder halbjährlich zahlbaren noch binnen acht Tagen, angenommen werden, daß aber deren Annahme während dieser Nachfrist die Folgen der Zögerung, d. h. den Verlust aller Rechte aus der Versicherung, nur in dem Falle aufhebt:

wenn der Versicherte zur Zeit der Zahlung noch gelebt hat.

Nach Ablauf dieser Nachfrist wird zwar bei jährlichen Prämienzahlungen noch bis zum Ablauf des Quartals, bei viertel- und halbjährlichen Zahlungen aber noch bis zum Ablaufe des Monats gegen Entrichtung der Prämie und eines Strafgeldes, das Wiedererwachen der Versicherung gestattet, jedoch nur unter der Bedingung:
daß ein genügendes ärztliches Attest über den unverändert gebliebenen Gesundheitszustand des Versicherten beigebracht wird. Es liegt daher im eigenen Interesse der Versicherten, die Zahlungstermine der Prämie pünktlich inne zu halten.

Görlitz, den 5. October 1843. **Ohle,**
Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Zur diesjährigen Jahresgesellschaft der preußischen Renten-Anstalt werden **blos noch im Laufe dieses Monats** Einlagen, mit ½ sgr. Aufgeld per Thaler, angenommen. **Später kann Niemand mehr zu dieser Jahresgesellschaft treten.** Ohle.

Daß ich nicht mehr beim Leinweber Hrn. Schulz, lange Läuben, sondern auf dem Handwerke beim Hrn. Schuhmachermstr. Frubel Nr. 361 wohne, zeige ich mit der Bitte um ferneres gütiges Wohlwollen hiermit ergebenst an. E. Wiesner, Damenkleider-Verfertiger.

Der Unterzeichnete zeigt gehorsamst an, daß er nicht mehr in der Petersgasse, sondern auf der Obergasse Nr. 714 bei der verehel. Frau Kiau wohne.

Görlitz, den 4. October 1843. Ferdin. Conrad, Priv. Copist.

Das Eckhaus in der Nicolai= und Badergasse Nr. 286 ist unter sehr annehmlichen Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt

F. E. Göldner,
Weber= und Neißgassenecke.

Daß ich nicht mehr in der Petersgasse, sondern in der Hellegasse Nr. 237 wohne, zeige ich meinen geehrten Kunden ganz ergebenst an und bitte um ferneres Wohlwollen.

Görlitz, den 2. October 1843. Hentschel, Schuhmachermstr.

Papier - Niederlage.

L. Henneberg am Untermarkte

empfiehlt sein aufs beste sortirtes Lager aller Arten feiner und bunter Papiere, Pappen, Goldborten, engl. und franz. Stahlfedern, Oblaten, Dinten, Siegellack, Bleifedern,

Post-, Schreib- und Zeichnenpapiere

und alle sonstige Schreib= und Zeichnen=Materialien im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Die herrschaftliche Glas=Fabrik Andreas=Hütte zu Klitschdorf

hat mit dem Herrn **August Seiler,** Glashändler und Glasermstr. zu Görlitz, die Uebereinkunft getroffen, zur Bequemlichkeit resp. Abnehmer: weiß und halbweißes Medicinglas zu feststehendem Hüttenpreise zu verkaufen. Ferner hält der Genannte ein vollständiges Lager in schönem Tafel= als auch weißem Hohlglase zu angemessenen Preisen. **Die Hütten = Verwaltung.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige, wird es mir angelegen seyn, geneigte Entbietungen promptest zu effectuiren.

Auch in allen übrigen feinen und ordinairen Glas=Waaren bin ich stets auf das reichhaltigste complettirt. August Seiler.

Allen, denen der schädliche Einfluß des bei Licht Lesens und Arbeitens an ihren Augen fühlbar wird, so wie überhaupt Allen, die an Augenschwäche leiden, empfehle ich mein aufs neue vollständig assortirte Lager aller Arten Brillen und Lorgnetten mit den feinsten, die Augen conservirenden Gläsern, für deren Zusagen ich garantire. J. Würfel am Fischmarkte.

Richtige Oelwaagen (Araeometer für fette Oele) nach Fischer, sind vorräthig bei

J. Würfel am Fischmarkte.

Mit mehreren Sorten Tischlerleim empfiehlt sich zu geneigter Abnahme

Eduard Temmler.

Eine große Auswahl von Parfümerien, ächte **Eau de Cologne,** nebst der längst gewünschten französischen **Eau de Javelle** zur Reinigung der Wäsche, ist bereits angekommen und zu haben bei

Eduard Temmler.

Mit einem neusortirten Lager von Wachsbarchent und Wachsleinwand, nebst starker breiter Wagenleinwand, Fußteppiche zu $\frac{8}{4}$, $\frac{4}{4}$ und $1\frac{2}{4}$ Breite in ganz diversen Mustern, empfiehlt sich zu billigen Preisen ganz ergebenst Eduard Temmler.

Mit einer neuen Sendung Apollo=Wachskerzen, an Qualität so schön als Wachslichter von 5 und 6 pro Pfd., empfiehlt und verkauft das Pfd. zu $12\frac{1}{2}$ sgr. Eduard Temmler.

Gute Eß=Kartoffeln werden in Scheffeln, Vierteln und Metzenweise verkauft in der Fleischergasse bei

Franke sen.

Gutes Heu, sowohl in Centnern als Gebundweise, ist zu haben in der Fleischergasse bei
Franke sen.

Verschiedene Utensilien, als: Regale mit und ohne Schubkasten, desgl. Tische, Gewichte, Waagen, klein und groß, und verschiedene andere Gegenstände, in einen Handlungsladen passend, sind billig zu verkaufen bei Winter.

Alle Sorten frischgefangene Stettiner Aale sind wieder angekommen und zu haben im Hause des Hrn. Steffelbauer am Untermarkte. Latsch, Fischhändler.

Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, können Unterricht erhalten Untermarkt Nr. 259.

Meinen verehrten Kunden bringe ich hiermit zur Nachricht, daß sich seit kurzer Zeit ein Mädchen von etwa 15 bis 16 Jahr mehrmals erfrechte, in meinem Namen außenstehende Forderungen einzuziehen. Da nun weder ich noch meine Mutter eine weibliche Dienstperson habe, meine Forderungen auch stets nur persönlich oder schriftlich, oder durch meine Mutter und den Lehrling erhebe, so zeige ich hiermit, zur Vermeidung fernerer Irrthümer, ganz ergebenst an, daß ich Zahlungen an jede andere Person, wie die eben genannten, niemals anerkennen werde. Sehr dankbar aber würde ich Demjenigen seyn, welcher mir zur gerichtlichen Festnehmung dieser verschmitzten Betrügerin behülflich wäre.

Görlitz, den 3. Oct. 1843. Ernst Neumann, Glasermstr.

Künftigen Sonntag, Dienstag und Mittwoch feiere ich das Kirmeßfest, an ersterem Tage findet Concert statt, welches um 3 Uhr beginnt, Entrée $1\frac{1}{4}$ sgr. à Person, nach dessen Beendigung vollstimmige Tanzmusik bei guter Wachsbeleuchtung, wofür der Herr $1\frac{1}{4}$ sgr. zahlt; an allen drei Tagen, so wie schon den Sonnabend vorher, werde mit mehrern Sorten Kuchen, kalten und warmen Speisen und guten Getränken aufwarten, bitte daher unter Zusicherung prompter Bedienung um recht zahlreichen Besuch. W. Kretschmer,
zum deutschen Hause in Rauschwalde.

Künftigen Sonntag werde ich die Vorkirmeß feiern, wobei vollstimmige Tanzmusik stattfindet; mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet werden, und ladet dazu ergebenst ein Wünsche
in Klein-Biesnitz.

Es laden auf künftigen Sonntag alle ihre Gönner zur Vorkirmeß ganz ergebenst ein und bitten um geneigten Zuspruch Hamann und Wendt in Leschwitz.

Sonntag den 8. Oct. Nachmittags 2 Uhr beginnt der Gesellschaftswagen seine Fahrten nach Leschwitz.
Kutsche auf dem Fischmarkte.

Einladung zur Vorkirmeß nach Moys.

Künftigen Sonntag den 8. Oct. werde ich die Vorkirmeß feiern; für gute vollstimmige Tanzmusik, verschiedene Sorten Kuchen, kalte Speisen und Getränke, werde ich bestens Sorge tragen. Auch lade ich Sonnabends vorher in die warmen Kuchen ein, wobei mit warmen Speisen aufzuwarten die Ehre haben wird **C. Krause.**

Bei C. Flemming erschien so eben und ist in Görlitz bei A. Koblitz vorräthig:

Sicherer Rathgeber bei Unterleibs-Krankheiten.

Nach den Grundsätzen der Erfahrung bearbeitet von Dr. Rensop, prakt. Arzte.
8. geh. $11\frac{1}{4}$ Sgr.